

Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 1 (1994)

Heft: 1

Autor: Kamber, Peter

Buchbesprechung: Schweiz: die dunklen Jahre : öffentliche Meinung 1939-1945 [André Lasserre] / "Es war halt Krieg" : Erinnerungen an den Alltag in der Schweiz 1939-1945 [hrsg. v. Simone Chiquet]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANDRÉ LASSERRE

SCHWEIZ: DIE DUNKELN JAHRE
ÖFFENTLICHE MEINUNG 1939–1945

ORELL FÜSSLER VERLAG, ZÜRICH 1992, 496 S., FR. 68.–

SIMONE CHIQUET (HG.)

«ES WAR HALT KRIEG»
ERINNERUNGEN AN DEN ALLTAG IN
DER SCHWEIZ 1939–1945

CHRONOS VERLAG, ZÜRICH 1992, 237 S., 33 ABB.,
FR. 34.–

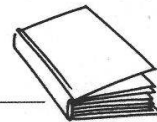
Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges war den amtlichen Stellen und der Armee sehr bald schon klar geworden, dass die Zensur, welche die Bevölkerung in zentralen Fragen – militärische Strategie, Aussenpolitik, Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland usw. – bevormundete und somit den eigenen Vermutungen («Gerüchte») und der Propaganda anderer Staaten überliess, eines zusätzlichen Instruments bedurfte: der gezielten Meinungsbildung, um «das patriotische Ideal zu verstärken [und] den Verteidigungswillen zu fördern» –, so die Weisung für «Heer und Haus» vom 26. September 1939 (S. 49). Die damit beauftragte Institution operierte zunächst nur in der Truppe, 1941 wurde auch die Zivilbevölkerung miteinbezogen. Zwischen Juli 1941 und Mai 1945 führte «Heer und Haus» in geschlossenem Kreis 628 Kurse und 2523 Einzelveranstaltungen durch.

Der Zugriff der Armee auf die öffentliche Meinung erfolgte während des Zweiten Weltkrieges mit grossem Aufwand. Die beiden Einrichtungen «Heer und Haus» und «Abteilung für Presse und Funkspruch» (Zensur) brachten im Verlauf ihrer von Anfang an umstrittenen Tätigkeit Berge von Akten hervor, die laut André Lasserre, Dozent für neuere Geschichte an der Universität Lausanne, zu den «reichhaltigsten Quellen» für jene Zeit überhaupt gehören. Im Anschluss an die bekannte panikartige

des Angriffs auf Frankreich durchgeführte deutsche Täuschungsmanöver gegen die Schweiz ausgelöst worden war – allein in Basel flohen zwischen dem 14. und 15. Mai 1940 20'000–30'000 Personen – fertigten beispielsweise Armeepsychologen vom Mai bis September 1940 Wochenberichte über die Einstellung der Bevölkerung an. Über ein ganzes Netz von Informanten versuchte sich «Heer und Haus» in der folgenden Zeit ein genaues Bild über die tatsächlich ständig schwankende Moral der Truppe und der Zivilbevölkerung zu verschaffen.

André Lasserre entschied sich in seiner mentalitätsgeschichtlichen Untersuchung dafür, die vorgefundenen Meinungsäusserungen chronologisch auf sechs Phasen des Krieges verteilt zu diskutieren. Ins Auge springen die Illusionslosigkeit der Soldaten und der Bevölkerung hinsichtlich der Möglichkeit der Verteidigung gegen einen deutschen Angriff («Blitzkrieg») sowie die Verständnislosigkeit angesichts der durch die Réduit-Strategie bedingten Preisgabe des dichtbevölkerten Mittellandes. Als wirkungsvollstes Mittel im Kampf gegen den schleichenden Defätismus erwies sich seltsamerweise der Appell an den «Heldentod» der 1500 Eidgenossen in der Schlacht bei Sankt Jakob an der Birs, wenn dann auch die lauen Reaktionen auf die Feiern zum 650-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft 1941 bereits «den Überdross an geschichtlichen Ermahnungen» (S. 230) signalisierten.

Lasserre trägt sehr viel Material zur Periodisierung der Stimmungslage in der Bevölkerung zusammen, und er behandelt neben den politischen auch alle wichtigen wirtschaftlichen und sozialen Fragen, welche damals die öffentliche Meinung beschäftigten (Stadt-Land-Konflikt, Arbeiterbewegung, Rationierung usw.). Jedoch konnte ich mich nicht immer gegen den Eindruck wehren, dass der Autor zu oft die höchst interessanten Quellentexte zu knapp



zusammenfasst. Ich bedauerte, dass er sie nicht häufiger im Wortlaut zitierte, um sie auf diese Weise der übrigen Forschung zur Verfügung zu stellen. Da er die Dokumente überdies vielfach nur in Sammelanmerkungen ausweist, erscheint der Rückgriff auf die Originale zuweilen schwierig. Dennoch erschliesst André Lasserre mit seinem Buch ein äusserst wichtiges, ungemein spannendes Feld der Geschichtsschreibung über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg. Es ist ausserordentlich zu begrüssen, dass Werke der Westschweizer Historiographie so schnell aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt werden.

Einen ganz anderen Zugang zur Geschichte der öffentlichen Meinung im Krieg wählt Simone Chiquet in dem von ihr herausgegebenen Buch. Der Band enthält eine Auswahl jener Berichte, welche Frauen und Männer der Kriegsgeneration auf einen Aufruf des «Schweizerischen Beobachters» hin 1989 verfasst und der Zeitschrift zugestellt hatten. Simone Chiquet hat diese Beiträge durch eine Reihe zusätzlicher Interviews ergänzt. Die Menschen werden in ihrem Buch für einmal selbst zu Chronisten und Chronistinnen: «Erst wenn ich ihnen versicherte, dass mich gerade das Unspektakuläre, das Alltägliche interessiere, begannen sie zu erzählen», schreibt die Herausgeberin (S. 9). Ihr fiel auch auf, wie unterschiedlich Männer und Frauen jene Zeit schildern und bewerten: «Die Härte jener Jahre liegt für die Männer mehrheitlich darin, dass sie praktisch keine Möglichkeit hatten zu leben, wie sie ursprünglich wollten. ... Die Männer hatten Lebensträume, die Frauen hatten keine Wahl.» (S. 13)

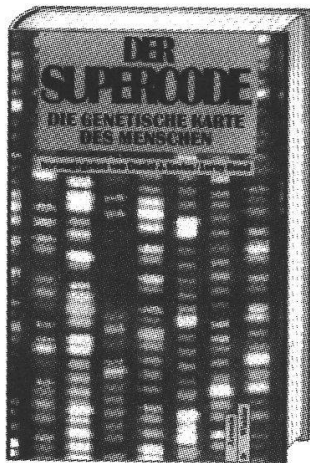
Erstaunlich ist der Eindruck, den in den Erinnerungen die alliierten Bomber hinterliessen, die damals auf ihren Einsätzen gegen Norditalien und Deutschland den Schweizer Luftraum überflogen. Sonst war der Krieg, vor allem für die Frauen, etwas, das sich, abgesehen von der erschwerten

Versorgung und der Mehrbelastung, ausserhalb der schweizerischen Landesgrenzen abspielte. Für die dienstverpflichteten Männer hingegen blieben die Sinn- und Zwecklosigkeit des Drills – «Liegen! Kriechen! Auf!» – die erlittenen Schikanen und Quälereien (Beschwerde gleichbedeutend mit Meuterei) und die Härte der militärischen Disziplinierungsgewalt (Militärgefängnis St. Maurice) oft das prägendste Erlebnis.

Der bleibende Wert des Buches liegt in der Unmittelbarkeit und Direktheit, mit der die damalige Zeit ins Blickfeld gerückt wird: die langen Güterzüge aus Deutschland, die man in Schaffhausen nach Italien fahren sehen konnte, die Granatenschlösser, die für den Export nach Deutschland hergestellt wurden, die Nachrichten vom «England-Sender» («Das Bedürfnis, Zeitung zu lesen, wurde immer geringer. Es war ja doch alles manipuliert. Das wusste man. Das Wesentliche wurde zensuriert, unterschlagen, gefälscht, notfalls umgedreht.» S. 22).

Ebenso für immer im Gedächtnis der Erzählenden haften blieben der Flirt mit Internierten, der eine Frau gleich zum «leichten Mädchen» stempelte, die Zurückweisung jüdischer Flüchtlinge an der Grenze durch die einen, deren Rettung durch die anderen, der Konvoi der befreiten KZ-Häftlinge, die bei Kriegsende in die Schweiz kamen, und Reflexionen über das Image der Schweiz bei den Alliierten, das 1945 auf einem Tiefpunkt anlangte. Ein ehemaliger Gebirgsinfanterist (Jahrgang 1919) spricht es aus: «Der Friede wäre für einen weniger unrühmlichen Preis zu haben gewesen.» (S. 139)

Peter Kamber (Zürich)



Daniel J. Kevles/Leroy Hood
Der Supercode
Geb. DM/sFr. 44,- / öS 343,-
ISBN 3-7608-1946-X
»Neun namhafte Autoren haben mit dem Buch ›Der Supercode‹ den gelungenen Versuch unternommen, den aktuellen Stand des wohl ehrgeizigsten Projekts innerhalb der Wissenschaft wiederzugeben.« **DIE WELT**



John R. Searle
Die Wiederentdeckung des Geistes
Geb. DM/sFr. 39,80 / öS 311,-
ISBN 3-7608-1944-3
»Eine brillante Analyse des menschlichen Geistes - ein Glanzstück populärwissenschaftlicher Philosophie.« **NZZ**



Harry Pross
Memoiren eines Inländers
Mit 24 Fotos und 4 grafischen Darstellungen.
Geb. DM/sFr. 39,80 / öS 311,-
ISBN 3-7608-1945-1
»Ein Leben im Dienst der Demokratie, der Freiheit und der Sicherung des Friedens.« **DIE ZEIT**



Verena von der Heyden-Rynsch
Europäische Salons
Mit 22 Illustrationen.
Ln DM /sFr. 39,80 / öS 311,-
ISBN 3-7608-1942-7
»Verena von der Heyden-Rynsch zeichnet das faszinierende Bild einer versunkenen weiblichen Kultur.« **Darmstädter Echo**



Peter Sloterdijk/Thomas H. Macho (Hg.)
Weltrevolution der Seele
Pbck DM/sFr. 48,- / öS 375,-
ISBN 3-7608-1090-X
»Wer eintritt in dieses Spiel von Urlicht und Urdunkel, verläßt es vergnügt und belehrt.« **FAZ**

Effi Biedrzyński
Goethes Weimar
Mit 230 Abbildungen.
Ln DM /sFr. 98,- / öS 765,-
ISBN 3-7608-1064-0
»Besonders geglückt die liebevoll kritischen Porträts der Frauen, die das Wunder Weimar überhaupt erst möglich gemacht haben.« **DIE ZEIT**

Artemis
Winkler
&